

Für die Zukunft des Stahls müssen alle zusammenstehen

Landrat Andreas Müller war bei den IG Metall-Vertrauensleuten der Deutschen Edelstahlwerke in Geisweid zu Gast.

Landrat Andreas Müller hatte es nicht so ganz leicht: Er war der Einladung der Vertrauensleute der Deutschen Edelstahlwerke (DEW) in Geisweid gefolgt und gebeten worden, einen Impulsvortrag über die Situation der deutschen Stahlindustrie zu halten. Doch der Landrat machte seine Sache ausgezeichnet.

Er bezeichnete die deutsche Stahlindustrie als eine Basisindustrie mit besonderer Bedeutung für die industriellen Wertschöpfungsketten in Deutschland. Beim Bau von Brücken,

Tunneln, Flugzeugen, Schiffen, Autos und vielem anderen wird qualitativ hochwertiger Stahl benötigt, heute und in Zukunft.

»Und dieser Stahl sollte in Deutschland hergestellt werden können.



Der Landrat (4. v. r.) mit Vertrauenskörperleiter Jürgen Mockenhaupt (3. v. l.), Arbeitsdirektor Michael Leßmann (2. v. r.), Betriebsratsvorsitzendem Roland Schmidt (3. v. r.) und Mitgliedern der Vertrauenskörperleitung

Stahlstandort eine Zukunft hat«, schloss Andreas Müller. Mit starkem Beifall verabschiedeten die Vertrauensleute den Landrat. Zuvor hatte er sich bei einer Werkbesichtigung selbst noch einmal ein Bild über den qualitativ hochwertigen Stahl aus dem Siegerland gemacht. Andreas Müller sagte zu, im nächsten Jahr wieder an einer Vertrauensleutesitzung teilzunehmen.

Jürgen Mockenhaupt



Veredelter Stahl der Edelstahlwerke für den Landrat

Denn eine Abhängigkeit von Exporten wäre unklug und könnte in Zeiten politischer Spannungen verhängnisvolle Auswirkungen für den gesamten Wirtschaftsstandort Deutschland haben«, sagte Andreas Müller. Tatsächlich gilt Stahl weiterhin als der wirtschaftlichste Werkstoff für die industrielle Verarbeitung, auch wegen seines geschlossenen Recycling-Kreislaufs.

Die deutsche Stahlindustrie ist eine hoch innovative Hightech-

Branche. Aktuell gibt es rund 70 Forschungsinstitute und -Kooperationen im Stahlbereich. Diese Innovationskraft muss sich die Stahlindustrie bewahren.

Unterm Strich: Nur wenn alle – Unternehmen, Belegschaft und Politik – an einem Strang ziehen, wird die deutsche Stahlindustrie weiter existieren. »Ich werde mit meinen Möglichkeiten versuchen, dazu beizutragen, dass nicht nur Deutschland, sondern auch Südwestfalen als

DIE BETRIEBLICHE SEITE

Mit der Seite über die DEW startet die IG Metall Siegen eine Serie in der metallzeitung: Alle zwei Monate stellt ein Betriebsrat oder Vertrauenskörper den Betrieb, ein aktuelles betriebliches Thema und einen seiner Funktionäre oder eine seiner Funktionärinnen vor. Zunächst folgen die Betriebe mit Ortsvorstandsmitgliedern.

Jürgen Mockenhaupt



Alter: 51
Beruf: Elektriker **bei den DEW beschäftigt seit:** 1981
Betriebsrat: seit 2006, freigestellt seit 2014
Aufgaben:

Vorsitzender im Entgelt-/Arbeitszeitausschuss, Mitglied im Betriebsausschuss

Vertrauenskörperleiter seit: 2005, im IG Metall-Bezirk NRW seit 2009 Vorsitzender der Vertrauensleute

IG Metall-Mitglied seit: 1981

Ortsvorstandsmitglied seit: 2014

Aufgaben im Ortsvorstand: Mitglied der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, im Personalausschuss, in der Bezirkskonferenz

Die Deutschen Edelstahlwerke

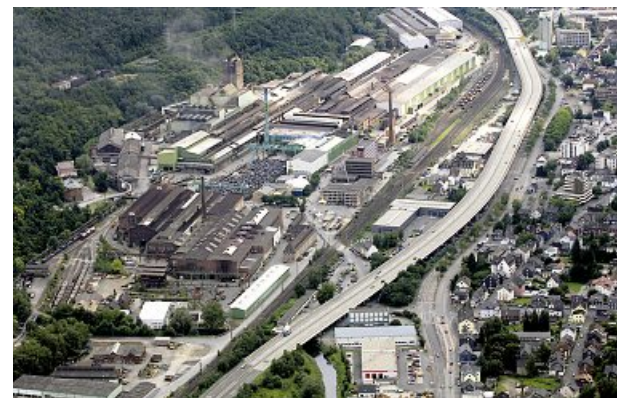
Die Deutschen Edelstahlwerke (DEW) sind einer der Weltmarktführer im Bereich der Langprodukte. Mit hoch entwickelten Anlagen produzieren die DEW aus Schrott hochwertige Stähle für vielfältige Branchen von der Automobilindustrie über die Luftfahrt bis hin zur Medizintechnik.

Der Stahlstandort hat eine lange Tradition: Er wurde 1846 unter dem Namen Geisweider Eisenwerke erstmals erwähnt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden daraus die Stahlwerke Südwestfalen. In den 1970er Jahren übernahm die Krupp Stahl AG die Stahlwerke Südwestfalen mit damals fast 7000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Durch mehrere Stahlfusionen in Deutschland wechselte der Firmenname des Standorts oft.

2004 wurden die Krupp Edelstahlprofile an die Schmolz und Bickenbach AG verkauft und in Edelstahlwerke Südwestfalen umbenannt.

2007 schloss der Konzern die Edelstahlwerke Südwestfalen und die Edelstahlwerke Witten Krefeld zur Deutsche Edelstahlwerke GmbH zusammen.

Am Standort Geisweid arbeiten heute circa 1200 Beschäftigte inklusive Leiharbeiterinnen und -arbeitnehmern sowie 80 Auszubildenden. Die hohe Ausbildungs- und Übernahmekquote sind ein Mittel, um dem Fachkräftemangel entgegen-



genzuwirken. Die Interessen der Beschäftigten der DEW werden gut vertreten. Dafür sorgen der 15-köpfige Betriebsrat, der gut funktionierende Vertrauenskörper, die starke Jugend- und Auszubildendenvertretung und der Schwerbehindertenvertrauensmann. Der Organisationsgrad liegt seit Jahrzehnten über 93 Prozent.